Sommer 2014
Nr. 156
1,00 €

sol magazin

Solidarität, Ökologie und Lebensstil

SOL Nr. 2/2014 – P.b.b. Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt 1220 Wien, Zulassungsnr. GZ 02Z032117 M
Cover: Barbara Huterer, Bildnachweis: pixabay.com

SCHÖNE GESCHENK-IDEE!

MAhLZEIT *für Fernes*

• • •

NAH & NACHHALTIG NACHKOCHEN!

Rezeptkarten-Sammelabo:

Speisen aus aller Welt

Angepasst an regionale Zutaten

4x jährlich je 4 saisonale Rezepte

Jetzt bestellen unter:

www.nachhaltig.at/mahlzeit

Vernetzung entwickeln Entwicklung vernetzen

1zu1

www.1zu1.at

Mit dem Erlös wird die Plattform 1zu1.at unterstützt.

gefördert durch die
Österreichische Entwicklungszusammenarbeit

sol magazin

Inhalt

Wandelpartnerschaften	4
SOL-Kalender 2015	4
Heilige Orte und Buen Vivir	6
Nyeleni Austria 2014	9
Wasser und WCs für eine Schule in Togo	10
Siebentes 1zu1-Vernetzungstreffen	11
Green Care	12
Supermarkt oder was anderes?	13
NALELA – NAtur LEben LAndwirtschaft	14
Grenzgänge – Rund um Österreich 2014	15
AUSgewachsen!	17
Atomkraftwerke sind überflüssig	19
Chemtrails – nein, danke!	20
Termine der SOL-Regionalgruppen	22
Impressum	23
Morgen und anderswo: das SOL-Symposium	24

SOL-Obfrau Vera Besse und Chefredakteur Dan Jakubowicz

Liebe SOL-Leserin, lieber SOL-Leser!

Der Wandel hat viele Seiten.

Wir freuen uns, euch auf den nächsten Seiten verschiedenste Aspekte dieses Wandels näher bringen zu können. Es ist beglückend, aus einer immer größer werdenden Fülle von Projekten, Initiativen und Ideen schöpfen zu können, um dieses Magazin zusammenzustellen.

In der Heftmitte ein Bericht über die letzten fünf Jahre, um euch einen Überblick zu geben, wie auch SOL sich gewandelt hat: Aus wenigen, kleinen Projekten sind viele geworden; das viele ehrenamtlichen Engagement ist geblieben, und zusätzlich verfügt SOL nun über mehrere Teilzeitkräfte.

Und wo wandelst du?

Viel Freude beim Lesen
Vera Besse und Dan Jakubowicz

Penzinger Str. 18/2, 1140 Wien
Tel. (01) 876 79 24
Fax (01) 878 129 283
Mail sol@nachhaltig.at
Web www.nachhaltig.at

Der Verein SOL ist überparteilich und überkonfessionell, existiert seit 1979 und hat ca. 2000 Mitglieder in ganz Österreich. Wenn ihr die Zeitung per Post bekommen wollt (4x pro Jahr), reicht eine Einzahlung in beliebiger Höhe (Selbsteinschätzung). Kontodaten S. 13.

Höchster Standard für Ökoeffektivität. Weltweit einzigartig: Cradle-to-Cradle®-Druckprodukte innovated by gugler*. Sämtliche Druckkomponenten sind für den biologischen Kreislauf optimiert. Bindung ausgenommen.

Wandelpartnerschaften

Von Simon Büchler.

Auch wenn die Pflanze immer noch sehr zart ist, wächst sie doch stetig und zuletzt immer schneller. Die Rede ist von der Pflanze des Wandels. Immer mehr Initiativen entstehen, und immer mehr bestehende Organisationen beginnen ihre Kräfte auch für eine sozial-ökologisch nachhaltigere Welt einzusetzen.

SOL ist schon ein sehr alter Hase und weiß auch, dass solche Bemühungen nach einem kurzen Aufflackern wieder verschwinden können, schließlich gab es beispielsweise die Suffizienzdebatte schon nach der vielbeachteten Club of Rome-Studie „Die Grenzen des Wachstums“ Anfang der 70er. Diese ist aber fast verschwunden, um vor einigen Jahren wieder aufzutauchen.

Um die vielen Bemühungen diesmal nicht so leicht verebben zu lassen, möchten wir heuer ein Projekt angehen, das sich „Wandelpartnerschaften“ nennt. Dabei können Vereine, Unternehmen und andere Organisationen eine Partnerschaft mit uns eingehen, um die Wandelkräfte besser zu bündeln.

Wir werden bereits bestehende Tätigkeiten unserer „Wandelpartner“ unterstützen und bewerben. Darüber hinaus soll es zusätzliche gemeinsam organisierte Aktivitäten geben, etwa Veranstaltungen, Workshops, Beratungsgespräche und vieles mehr.

Darüber hinaus nehmen sich Wandelpartner auch „Wandelziele” vor, zum Beispiel eine spezifische Einsparungsleistung bis zu einem bestimmten Zeitpunkt oder eine genauere Bilanzierung der gesetzten Tätigkeiten in Bezug auf ökologische und soziale Folgewirkungen. Die Ziele werden im Dialog zwischen SOL und den Wandelpartnern definiert; der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Wir planen, Veranstaltungen unserer Wandelpartner finanziell und mit Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen, Dialoggespräche und Workshops kostenlos anzubieten u.v.m. Inwiefern das möglich sein wird, hängt davon ab, ob dieses SOL-Projekt vom Umweltministerium gefördert wird, was bei Redaktionsschluss noch nicht klar war.

Aber egal: Wir fangen jedenfalls einmal an!

Wenn du in einem Unternehmen, einem Verein, einer Schule oder einer anderen Organisation tätig bist, die für eine solche Wandelpartnerschaft in Frage kommt, dann melde dich doch einfach bei uns unter **simon.buechler@nachhaltig.at**! Wir können dann alles Weitere in Ruhe besprechen.

SOL-Kalender 2015

Der interkonfessionelle SOL-Kalender, der 2015 zum zwölften Mal erscheint, lädt ein zum Träumen.

TRÄUME entführen uns in eine andere Dimension, die dem Bewusstsein nicht so einfach zugänglich ist. Wir deuten diese Bewusstseinserweiterung auch als Einbruch der Transzendenz, als Grenzüberschreitung und -öffnung, als kraftvolle Vision.

Bei diesem Kalender wollen wir positive, freudige, lustvolle Visionen zulassen. Stell dir vor, ein Engel nimmt dich bei der Hand und sagt: „Komm durch dieses Tor in das Land, von dem du träumst ...“

Wir träumen diesmal von einem poetischen Kalender, der beiträgt zu einem lebenswerten, nachhaltigen Hier und Jetzt.

Ganz im Sinne von Dschelal ed-Din Rumi (1207 - 1273), von dem diesmal einige Texte in den Kalender kommen – dieser rechts abgedruckte nicht, er ist zu lang.

Klaus Schuster

Achte gut auf diesen Tag,
denn er ist das Leben –
das Leben allen Lebens.
In seinem kurzen Ablauf liegt alle seine
Wirklichkeit und Wahrheit des Daseins,
die Wonne des Wachsens,
die Größe der Tat,
die Herrlichkeit der Kraft.
Denn das Gestern ist nichts als ein Traum
und das Morgen nur eine Vision.

Das Heute jedoch, recht gelebt,
macht jedes Gestern
zu einem Traum voller Glück
und jedes Morgen
zu einer Vision voller Hoffnung.

Darum achte gut auf diesen Tag.

Grünes Brett

Grenzenlos in St. Andrä-Wördern

Grenzenlos Tanzen am 7. Juni; Puppenbühne, Konzert, Spiele etc. am Dorffest (13.-15. Juni)

grenzenloskochen.at

Sozialökologische Produktion

Gemeinsam nachhaltig wirtschaften. Kongress in Wien am 3./4. Juni.

tiny.cc/sopro14

Rausfliegen oder Aufleben

Kampagne von Erik Schnaitl zur Andersnutzung des Salzburger Flughafens.

nachhaltig.at/aufleben.pdf

Geld und Ethik

Lehrgänge der Katholischen Sozialakademie in Linz und Innsbruck

geldundethik.org

1zu1 im Radio

Berichte vom Vernetzungstreffen in Linz – zum Nachhören im Freien Radio Freistadt:

tiny.cc/1zu1frf

Gewalt für den Frieden?

Zu diesem Thema findet von 6. - 11. Juli die Sommerakademie Schlaining statt. Das genaue Programm findet ihr auf

tiny.cc/schlaining14

Die Macht im Staat und die Revolution der Politik

... ist heuer das Thema des Open Space-Symposiums des 7-Generationen-Netzwerks in Herzogenburg (6. - 9. Juni). Mehr dazu auf

tiny.cc/7gen14

Urbane Gärten

Ein Beitrag zur Ernährungssouveränität? Hierzu ein interessanter Artikel von Andreas Exner & Isabelle Schützenberger auf

tiny.cc/exner14

Emissionshandel

... also der Handel mit CO_2-Zertifikaten, wird in einem gut gemachten Video erklärt auf

tiny.cc/emissionshandel

eurotopia-Verzeichnis 2014

Beschreibungen von 430 Gemeinschaften, Ökodörfern, Siedlungs- und Wohnprojekten aus ganz Europa, Vorstellung von Gemeinschaftsnetzwerken. Jetzt als Buch erhältlich! Infos:

eurotopia.de

Heilige Orte – Indizien und Wegweiser zum Buen Vivir?

Eine räumlich-planerische Spurensuche in Ecuador. *Von Angelika Manner*.

Dipl.-Ing. Angelika Manner. Studium der Landschaftsplanung und -pflege an der Univ. f. Bodenkultur in Wien (Abschluss 2008). Derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin in der AG Raum- und Umweltplanung am Institut für Geowissenschaften und Geografie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg: Lehrveranstaltungen „Grundlangen der Landschaftsplanung“ und „Nachhaltige Raumentwicklung” sowie Arbeit an der eigenen Promotion zum Thema der heiligen Orte als Indizien und Wegweiser des Guten Lebens in der räumlichen Planung.

Während visionäre Kreise weltweit über die Philosophie des Buen Vivir diskutieren und die Ecuadorianische Verfassung[1] als vorbildliche Grundlage für eine zukunftsfähige Gesellschaft auszeichnen, wurde im August vergangenen Jahres das Scheitern der Yasuní-ITT-Initiative mit der Freigabe zur Ölförderung[2] regierungsseitig öffentlich besiegelt. Grund dafür war die weit unter Erwartung und Notwendigkeit zurückgebliebene internationale Kofinanzierung[3]. Im Dilemma zwischen dem notwendigen weiteren Aufbau des Sozialsystems und der im Staat weiter voranschreitenden Naturzerstörung, scheint nun das Thema der heiligen Orte eine eher marginale Rolle zu spielen. Hört man allerdings auf die „leisen Stimmen“ der Gemeinschaften, die sich für den Erhalt ihres Landes als Lebensgrundlage einsetzen, so beginnt das Thema einen tragenden Unterton zu formen. Es treten unmittelbare und vielfältige Zusammenhänge zwischen den heiligen Orten der verschiedenen Kulturen und der tatsächlichen Konkretisierung des Buen Vivir zum Vorschein.

Ziele der Verfassung sind die Gleichberechtigung der Nationen innerhalb Ecuadors, die Chancengleichheit der Menschen und eine Neudefinition von Werten. Buen Vivir wurzelt in der indigenen Kosmovision mit ihrer ganzheitlichen Betrachtung des Lebens[4], eben auch in seiner spirituellen Dimension. Es geht um das harmonische Sich-Einfinden in die Schöpfung, als Alternative zu Entwicklung.

Die Betrachtung der heiligen Orte umfasst Naturheiligtümer und heilige Landschaften, genauso wie Kirchen, Tempel, Grabstätten, religiöse Denkmäler und historische heilige Orte. In ihren vielfältigen Bedeutungen (Raum zur Pflege der spirituellen Verankerung, Symbole für Transzendenz und Werte, Archive von Wissen, Festschreibung von Gesellschaftsstrukturen, Kulturdenkmale, Identitätsträger u.v.m.) geben sie tiefgründige Aufschlüsse über die Gesellschaft und möglicherweise sind sie „Hotspots“ für die Umsetzungsschritte des Buen Vivir. Nicht umsonst ist „heilig“ der höchste Wert, den eine Gemeinschaft definieren kann. Eine erste Spurensuche für dieses Dissertationsprojekt zeigt Zusammenhänge an konkreten Beispielen. Hier sind drei davon vorgestellt:

Lokale Initiative in einer Abwanderungsregion: Bau einer neuen Dorfkirche

Für die Minga (Gemeinschaftsarbeit) kommen auch die Angehörigen aus der Stadt. Das gemeinsame Schaffen und die traditionelle Arbeit helfen, die sozialen und kulturellen Wurzeln zu bewahren. Das Know-how einer ökologischen Bauweise wird bewahrt. Die runde Form des Gebäudes vermittelt

(1) Constitución de la República del Ecuador 2008
(2) http://amerika21.de/2013/10/90810/parlament-oelfoerderung-yasuni
(3) http://amerika21.de/analyse/94295/oekologie-und-interessen#footnote1_3f20l8u
(4) siehe Gudynas et al. (2012): S. 5 ff., Mamani (2010): Kap. 2, 4 u. 5

Gleichheit (Menschen im Kreis). Das Bauwerk bleibt als sichtbares Symbol.

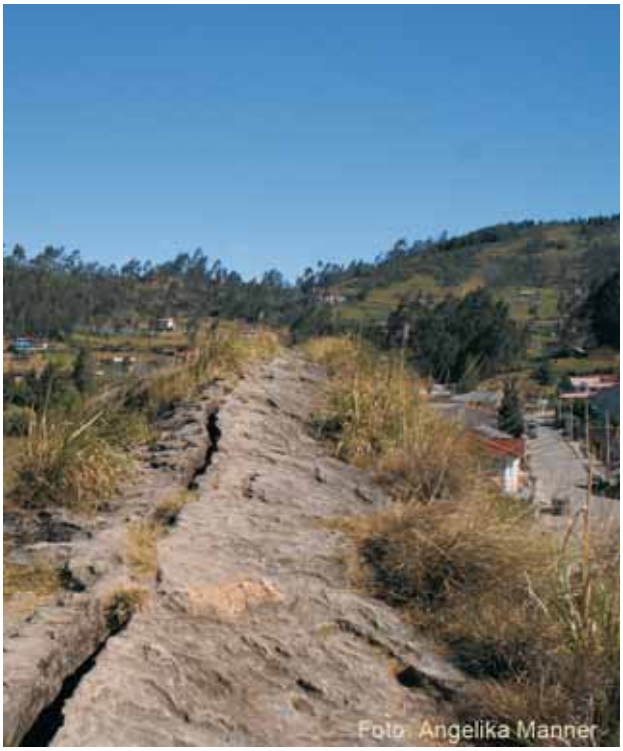
Ein Hauptproblem scheint, dass für solche lokalen Projekte kaum Mittel verfügbar sind[1]. Handlungsempfehlungen sind daher, räumliche und finanzielle Rahmenbedingungen zu verbessern[2], sowie Information über Best-Practice Beispiele zu gewinnen und zu verbreiten.

Baños bei Cuenca: eine heilige Thermalquelle und ihre wechselvolle Geschichte

Wasser ist (nicht nur) in der indigenen Tradition heilig – v. a. wenn es heilkräftig ist. Die mystische Geschichte einer Marienerscheinung[3] mitsamt prunkvoller Kirche wurde der indigenen Interpretation des Ortes vermutlich später „aufgesetzt".

Buen Vivir / Vivir Bien / Sumak Kawsay / Suma Qamaña / Qhapaq Ñan / Gutes Leben

- Ein Neues Gesellschaftskonzept in Lateinamerika, als Alternative zu „Entwicklung", das in den indigenen Kosmovisionen[4] wurzelt, aber auch die aktuelle gesellschaftliche Vielfalt einbezieht und auf heutige Gegebenheiten eingeht;[5]
- Eigentlich „Gutes Zusammenleben": Der bolivianische Publizist und Autor, Dr. Muruchi Poma, fasst es als „eine Form (…), richtig mit den Wesen, seien es Menschen, Tiere, die Natur oder der Kosmos, umzugehen (…)"[6] zusammen.
- Dabei gibt es nicht einen einzig richtigen Weg, sondern viele Möglichkeiten. Die indigene Weltanschauung geht nicht von einem Universum aus, sondern von einem „Multiversum". Andere Meinungen, Weltanschauungen, Religionen werden nicht negiert, sondern sind Teil der Vielfalt dieses Multiversums. (Buen Vivir ist keine Religion)
- Wichtig ist die Balance im Netz des Lebens; die Harmonie in den Beziehungen der Menschen mit sich selbst, den Mitmenschen, Mutter Erde und Kosmos – in der physischen aber auch der geistig/spirituellen Wirklichkeit;[7]
- Seit 2008 in Ecuador (und 2009 in Bolivien) verfassungsrechtlich verankert; Ecuador nimmt als weltweit erster Staat die Natur als Rechtssubjekt in die Verfassung auf.



Einst floss das Thermalwassers frei für alle in der Felsrinne. Heute geht es über Leitungen in die Tourismusbetriebe. Profane Bauten zerteilen die einst heilige Landschaft.

Um die Stärkung der indigenen Identität zu unterstützen, christliche Werte zu wahren, und v. a. für Buen Vivir, sind solche Orte als Gemeingut zu erhalten, Profanisierung zu unterbinden.

Wasserfälle im Naturpark bei Girón

Heute ist es Naturschutzgebiet und beliebtes Ausflugsziel. Die Apus, die Naturgeister, die solche Orte nach dem traditionellen indigenen Glauben bewohnen, scheinen in Girón vergessen. Sind sie weg? Oder würde eine Erinnerung an sie indigenes Wissen beleben und bestärken? Würde entsprechende Besucherinformation eine Möglichkeit der respektvollen Beziehung zur Natur vermitteln?

Wichtig ist in jedem Fall, die Lebensweise jener Gemeinschaften zu respektieren, die noch immer harmonisch eingebunden in das physische und geistige Netz der Erde existieren und ihre Mitwelt als heilig ehren. Es ist dies in der Verfassung des Buen Vivir festgeschrieben. Und es erscheint von globaler Bedeutung, die Vielfalt der bestehenden nachhaltigen Lebensweisen zu erhalten.

(1) laut Aussagen der Gemeindevertreter (Ángel Lalvay u.a.) aus dem Cantón Nabón bei der Assambléa Cantonal am 4.8.2012
(2) siehe auch Hidalgo et al. (2011)
(3) aus dem Gespräch mit Tajta Manuel (2012)
(4) siehe Mamani (2010): Kap. 5
(5) siehe Gudynas et al. (2012)
(6) Poma (2011): S. 2
(7) Mamani (2010): Kap. 2, 4 u. 5

Diese Beispiele illustrieren die Bedeutung heiliger Orte für die Verankerung der Menschen in der physischen, sozialen, ökonomischen, kulturellen und spirituellen Dimension der Welt. Initiativen auf lokaler Ebene spiegeln ihre Bedürfnisse, hier selber wirksam zu werden. Konflikte verweisen auf den Handlungsbedarf der verschiedenen politischen und administrativen Ebenen. Vor allem aber zeigen sie, wie eng verwoben das Thema der heiligen Orte mit der Verwirklichung des Buen Vivir ist.

Die Hoffnung auf die tatsächliche Umsetzung dieses hochgesteckten und gleichzeitig so notwenigen Gesellschaftszieles liegt vor allem auf der lokalen Ebene in all ihrer Vielfalt. Dafür brauchen die örtlichen Gemeinschaften die notwendigen finanziellen, räumlichen und rechtlichen Mittel. Diese entsprechend neu zu strukturieren, ist die Herausforderung an die nationale politische Steuerung. Es ist aber auch eine Aufgabe internationaler Solidarität mit einem Staat, der einen alternativen Weg zur „Entwicklung“ einschlagen will.

Bibliographie

Asamblea Constituyente 2008. Constitución de la República del Ecuador. [Ecuad. Verfassung von 2008] Ciudad Alfaro, 2008. Download http://www.asambleanacional.gov.ec/documentos

Gudynas et al.: Das gute Leben jenseits von Entwicklung und Wachstum. Reihe Analysen, Rosa Luxemburg Stiftung Gesellschaftsanalyse und politische Bildung e. V., Berlin 2012

Guillén-García et al. (ed.): Construyendo el Buen Vivir. PYDLOS. PYDLOS Ediciones, Cuenca 2012

Hidalgo, F. et al. (ed.): Tierra urgente. SIPAE, Ediciones La Tierra, Quito 2011

Mamani, F. H.: Buen Vivir / Vivir Bien. Filosofía, políticas, estrategias y experiencias regionales andinas. Lima 2010

McLeod, C. Wild, R. (Ed.): Sacred Natural Sites. Guidelines for Protected Area Managers. Best Practice Protected Area Guidelines series No 16., World Commission on Protected Areas, IUCN, Gland, Switzerland and UNESCO, Paris, France, 2008. Download 2013: www.iucn.org/themes/wcpa/pubs/guidelines.htm

Poma, M. G.: Vivir Bien („Gut leben“) Zu Entstehung und Inhalt des “Guten Zusammenlebens“. Portal Amerika 21. 2011. Download 2012: http://amerika21.de/analyse/42318/vivir-bien

Posey, D. A. et al. (Ed.): Cultural and Spiritual Values of Biodiversity. A Complementary Contribution to the Global Biodiversity Assessment. UNEP. Intermediate Technology Publications. 1999. Download 2013: http://www.unep.org/pdf/Cultural_Spiritual_thebible.pdf

Yachay Wasi (Ed.): Sacred sites: Biodiversity and Andean spirituality. Y. W. Conference in Acopia, Dept. of Cuzco, Peru, 2009

Zapata Torres, J.: Espacio y territorio sagrado. Lógica del ordenamiento territorial indígena. Síntesis Conceptual de la Tesis de Grado. Confederación Indígena Tairona y Universidad Nacional de Colombia. Download 2013: http://www.alberdi.de/ESPACIO%20%20Y%20TERRITORIO%20SAGRADO-Jair,actu,02.06.07.pdf

The Indigenous Kichwa People of Sarayaku and Amnesty International: “Children of the Jaguar” Dokumentarfilm, veröffentlicht 2013: http://www.youtube.com/watch?v=Ma1QSmtuiLQ

Websites:

http://amerika21.de/dossier/yasuni

http://sacrednaturalsites.org/

http://www.survivalinternational.org/

http://www.buenvivir-in-halle.de/

Grundlagen aus Gesprächen:

Ángel Lalvay in San José de Morasloma bei Nabón am 12.8.2012 und in der Assamblea Cantonal in Nabon am 4.8.2012, Lcdo. Juan Plaza, Cuenca 2012, Tajta Yacu Lamay, Cuenca 2012, Tajta Manuel Montero, Cuenca 2012, Lcdo. Alejandro Guillén García und Team PYDLOS, Cuenca 2012, Dr. Muruchi-Poma, Leipzig 2012/13

72 Stunden ohne Kompromiss

„72 Stunden ohne Kompromiss" ist ein Projekt der Katholischen Jugend Österreich in Zusammenarbeit mit youngCaritas und Hitradio Ö3. Unter dem Motto „Lass dich nicht pflanzen, setz dich ein!“ widmet sich Österreichs größte Jugendsozialaktion von 15. bis 18. Oktober schwerpunktmäßig Projekten zu Nachhaltigkeit und Fairness.

Projekte gesucht! Du hast eine gute Idee für ein Projekt, das sich in 72 Stunden mit Jugendlichen umsetzen lässt? Dann reich deine Projektidee bis 29. Juni online ein. Wichtig ist die Einhaltung der 72-h-Projektkriterien. Alle Infos findest du unter www.72h.at/projektinfos.

TeilnehmerInnen gesucht! Gefragt sind kreative, abenteuerlustige, mutige junge Menschen von 14 bis 25, die bereit sind, etwas zu bewegen, ein Projekt umzusetzen – ohne Wenn und Aber, also ohne Kompromiss! Hast du Interesse, mit einer Jugendgruppe teilzunehmen? Alle Infos findest du unter www.72h.at/mitmachen (Anmeldebeginn: 5. Juni, Anmeldeschluss: 30. September).

Kontakt: Mag.[a] Sarah Mayer, 0732 76 10-3315, sarah.mayer@dioezese-linz.at; www.72h.at

Nyeleni Austria 2014. Für ein anderes Agrar- und Lebensmittelsystem

250 Menschen aus ganz Österreich trafen sich in der Karwoche in Schloss Goldegg, um über die Zukunft unserer Ernährung und Landwirtschaft zu diskutieren und die gemeinsame Vision von Ernährungssouveränität zu verwirklichen. Hauptergebnisse sind die Stärkung der Netzwerke zwischen BäuerInnen und KonsumentInnen sowie gemeinsam erarbeitete Strategien für ein anderes Agrar- und Ernährungssystem.

Über 20 konkrete Initiativen – von lokalen Projekten bis hin zu Kampagnen auf nationaler Ebene – wurden in den fünf Themenschwerpunkten Produktion, Verteilungsnetzwerke, Arbeit und Soziales, Gemeingüter und Zugang zu Land sowie politische Rahmenbedingungen erarbeitet und stehen jetzt vor der Umsetzung.

Am Mittwoch und Donnerstag habe ich als Vertreterin von SOL an diesem Forum teilgenommen.

Hier bot sich mir ein sehr buntes Bild mit vor allem vielen jungen Menschen. Es gab lebhafte Diskussionsrunden, wo schon versucht wurde, die einzelnen Projektideen zu vernetzen. Kampagnen und vieles mehr wurden angesprochen. In einer Gesprächsrunde diskutierten wir über die Fortführung der Plattform „Wir haben es satt“ (http://wirhabenessattaustria.wordpress.com/), die von SOL unterstützt wird.

Es ist angedacht, diese Plattform für ein anderes Agrarsystem wieder zu beleben um Demonstrationen (1x jährlich) abzuhalten. Angesprochen wurde, innerhalb dieser Plattform das Projekt „gefakete Bauernzeitung“ österreichweit herauszugeben. Das nächste Treffen wird von der IG-Milch organisiert.

Am Nachmittag wurde darüber gesprochen wie und wo in Zukunft regionale Gruppen für Ernährungssouveränität sich treffen und zusammenarbeiten.

Eine tolle Feldküche versorgte die vielen Personen.

Am Donnerstag beim Markt der Ideen betreute ich den SOL–Infostand (siehe Foto). Viele der jungen Menschen kannten den Verein schon zumindest von Hören. Der Markt der Ideen wurde auch von einigen Menschen aus der Umgebung besucht. Etliche unterzeichneten den Aufruf, die Zeitungen wurden gerne mitgenommen, und das 1zu1-Projekt erregte so einiges Interesse.

Liesi Löcker (SOL-Lungau)

Das Forum stellt sich zum Beispiel gegen eine Landwirtschaft in der migrantische ErntehelferInnen ausgebeutet werden und tritt für ein Agrar- und Ernährungssystem ein, das gute und faire Arbeitsbedingungen für alle gewährleistet. Es wurden große Fortschritte in der Vernetzung mit GewerkschafterInnen erzielt und weitere Kampagnen geplant.

Unter den TeilnehmerInnen des Forums waren besonders viele junge Menschen, die einen Bauernhof bewirtschaften wollen, aber am Zugang zu Land scheitern. Ergebnis des Forums ist ein Konzept für einen Leitfaden für ExistenzgründerInnen sowie eine Hofbörse für außerfamiliäre Hofübergabe.

Das Forum ist Teil der internationalen Bewegung Ernährungssouveränität. Auch Teilnehmende aus Deutschland, Italien, der Schweiz und Slowenien waren in Goldegg und haben sich Inspirationen und Erfahrungen geholt. Ein Nyéléni Deutschland-Forum ist bereits in Planung.

Siehe auch Seite 13 und 14!

Wasser und WCs für eine Schule in Togo

Das Lycée de Lomé-Port, ein Gymnasium für 3000 SchülerInnen in Lomé, der Hauptstadt von Togo, hatte weder fließendes Wasser noch Aborte, damit SchülerInnen menschenwürdig ihre Notdurft verrichten konnten. Das Budget der Schule reicht nicht, um die Situation zu ändern, es reicht nicht einmal, um die überquellende Senkgrube zu entleeren.

Gruppenbild vor der im Bau befindlichen Anlage

Krankheitswellen, die eine Vielzahl der SchülerInnen betreffen sind keine Seltenheit, da das „Trinkwasser" einem Ziehbrunnen mit stark verunreinigtem und kontaminiertem Wasser entstammt. Träume von Entwicklung und Wohlstand nach dem Ende der Fremdherrschaft im „afrikanischen Jahr" 1960 haben sich nicht erfüllt – Togo zählt nach wie vor zu den ärmsten Ländern der Welt.

Das Projekt VON SchülerInnen MIT SchülerInnen FÜR SchülerInnen machte sich zum Ziel, die desaströsen Zustände nachhaltig zu beseitigen. Daher sollte – neben dem Zugang zu sauberem Trinkwasser und menschenwürdiger Körperhygiene für die Schule und das umliegende Hafenviertel – den helfenden SchülerInnen des Lycées Grundzüge des Bauhandwerks gelehrt werden. Das gab den SchülerInnen auch die Möglichkeit, die notwendigen € 15.- zu verdienen, um ein Schuljahr für sich, oder schon ihre eigenen Kinder, finanzieren zu können.

Der Vizerektor des Lycée de Lomé-Port, Solé Kossi Komla Assogba oder kurz „Ephrem" genannt, hat die Initiative losgetreten. Als Deutschlehrer hat er im Frühjahr 2012 an der HTL Pinkafeld für eine Woche den Unterricht bereichert. Inspiriert von seinen Erzählungen entwickelte sich eine Eigendynamik an der HTL, die dazu führte, dass genug Geld durch Veranstaltungen und Sponsoring aufgetrieben werden konnte, um das Unterfangen in zwei Etappen umzusetzen.

Mit vereinten Kräften ...

Um der Aufgabe der Versorgung so vieler Menschen unter Berücksichtigung lokaler soziokultureller Bedürfnisse und gegebener Rahmenbedingungen mit begrenzten Mitteln gerecht zu werden, wurde ein Konzept im Rahmen zweier Diplomarbeiten ausgearbeitet. Dieses Konzept wurde in zwei Bauphasen vor Ort mit 30 SchülerInnen des Lycées und 6 Schülern der HTL Pinkafeld unter der Betreuung zweier Professoren umgesetzt.

Für die erste Projektphase reiste Prof. Ulrich Spener mit seinen Schülern Jakob Hofbauer, Matthias Pajek, Hans-Peter Pratscher und Stefan Riedenbauer im August 2013 für zwei Wochen nach Togo, um neben einem neuen ca. 30 m tiefen Vertikalfilterbrunnen auch einen sechs Meter hohen Wasserturm aus Holz zu errichten. Der Turm bietet Platz für die Hochbehälter und eine Wasserdesinfektionsanlage. Die Wasserversorgungsanlage schafft für die ca. 3000 SchülerInnen und die umliegende Bevölkerung des Hafenviertels endlich sauberes, nicht gesundheitsgefährdendes Trinkwasser.

Im Dezember 2013 folgte die Bauphase 2, in der Prof. Wolfgang Leeb mit seiner Lebensgefährtin Gyöngyi Fettik und den Schülern Patrik Hutterer, Bernhard Käfer und Matthias Pajek in drei Wochen einen Sanitärblock errichteten.

Die Sanitäreinrichtung besteht aus 12 individuellen Kammern, die mit einem Hock-WC, einer Überkopfbrause und einer Kleiderablage ausgestattet sind. Die Duschen werden mit Hilfe von selbst schließenden Ventilen gesteuert. Das Duschwasser wird in einer Rinne gesammelt und über ein Reinigungsbecken der Toilettenspülung zugeführt. Beide Maßnahmen dienen dazu, den Wasserverbrauch zu reduzieren. Den Synergietoiletten ist nach einer mechanischen Kläranlage eine Pflanzenkläranlage nachgeschaltet.

Die Bauphasen standen unter der Prämisse, den helfenden SchülerInnen des Lycées diese Bereiche des Bauhandwerkes zu lehren.

Wasser und WCs für das Lycée sind errichtet, und vielen SchülerInnen konnte der Zugang zu einem Beruf eröffnet werden, der ihnen das Überleben sichern könnte.

Die Arbeit ist aber nicht vorbei, es gibt Folgeprojekte, z.B. zum Thema „Effiziente Wassererschließung in Entwicklungsländern". Eines der Ziele dieser gerade in den Kinderschuhen steckenden Diplomarbeit der HTL ist es, für einen kenianischen Partner von „Brot für die Welt" einen Workshop vor Ort zu organisieren, in dem eine Gruppe interessierter Kenianer mit unseren SchülerInnen zusammen einen Pilotbrunnen errichten und ausstatten – in der Hoffnung, dass die Einheimischen dann dieses Know-how in ihre Dörfer tragen. Im Moment zahlt die Organisation 30.000 € für einen Brunnen, und wir glauben, dass dies viel günstiger zu machen ist. In Lomé hat die Brunnenbohrung nur ca. 3.000 € gekostet.

Kontaktdaten:
Prof. Dipl.-Ing. Ulrich Spener: 0664-1866 013
Prof. DDipl.-Ing. Wolfgang Leeb: 0664-8846 9981

Spenden an den Entwicklungshilfe-Klub (auch für Privatpersonen steuerlich absetzbar!) mit Verwendungszweck: Projekt Nummer 2775.
IBAN: AT95 2011 1310 0540 5150
BIC: GIBAATWW

Diese Initiative nimmt an der 1zu1-Plattform teil.

Siebentes 1zu1-Vernetzungstreffen

Von Barbara Huterer.

Die Vernetzungsplattform „1zu1 – Vernetzung entwickeln, Entwicklung vernetzen" unterstützt und vernetzt kleine Initiativen der Entwicklungszusammenarbeit (EZA). Neben inhaltlichen Workshops für die Mitglieder und gemeinsamen Aktionen und Publikationen der Plattform, um mehr Öffentlichkeit für die eingetragenen Initiativen zu erreichen, veranstaltet die Vernetzungsplattform zweimal im Jahr ein bundesweites Vernetzungstreffen.

Bei diesen Vernetzungstreffen können sich die Initiativen untereinander kennen lernen und austauschen. Außerdem gibt es auch immer einen inhaltlichen Input zu einem EZA-relevanten Thema.

Am Samstag, dem 26. April, fand das siebente 1zu1-Vernetzungstreffen statt. Diesmal waren wir zu Gast in Linz.

Am Vormittag konnten sich die anwesenden Initiativen bei einem Markt der Initiativen gegenseitig vorstellen und persönliche Kontakte untereinander knüpfen. Außerdem gab es ein kurzes Update zur laufenden Arbeit der 1zu1-Plattform.

Den ganzen Tag über herrscht ausgelassene Stimmung.

So konnten wir den anwesenden Initiativen unser Rezeptkartensammelabo „Ma*h*lZeit für Fernes" (siehe Seite 2), die Website (www.1zu1.at) und das geplante 1zu1-Dorf am diesjährigen Südwindstraßenfest (24. Mai 2014) präsentieren.

Nach dem Mittagessen folgte ein inhaltlicher Input von Ike Okafor zum Thema „Entwicklung entwickeln", bei dem er aus sehr persönlicher Sicht seinen kritischen Standpunkt gegenüber vielen Praktiken in der EZA vorstellte und diese mit den Initiativen diskutierte.

Die Stimmung war den ganzen Tag über sehr entspannt und familiär, was sich durch viel Raum und Zeit für persönliche Gespräche äußerte.

Das nächste Vernetzungstreffen findet am Sa., 4. Oktober, in Hartberg statt (siehe Seite 24).

gefördert durch die
Österreichische Entwicklungszusammenarbeit

Green Care

Neue Wege – neue Chancen. Perspektiven säen, Wohlbefinden ernten. *Von Petra Kernstock.*

Mit Green Care wird seit März 2011 die Lebensmittel- und Umweltkompetenz der österreichischen Bäuerinnen und Bauern um eine soziale Komponente erweitert. Die neue Produktpalette umfasst die Bereiche Pädagogik, Therapie, Pflege & Betreuung und soziale Arbeit.

Klienten bei der Arbeit am Gärtnerhof GIN. © LFI Wien

Die Landwirtschaftskammer Wien hat vor drei Jahren „Green Care" initiiert und als Projekt des LFI Wien gestartet. Seit August 2012 wird das Projekt auf ganz Österreich ausgeweitet und steht für eine Vielzahl an Produkten und Dienstleistungen, die immer in Kooperation mit Sozialträgern und Institutionen direkt auf aktiven land- und forstwirtschaftlichen Betrieben angeboten werden.

Europa ist mit vielen (neuen) gesellschaftlichen Herausforderungen konfrontiert, die in den kommenden Jahren aktiv angepackt werden müssen. Daher sind im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich alternative bzw. ergänzende Lösungskonzepte gefragt. Der land- und forstwirtschaftliche Betrieb als gemeindenaher Lebens- und Arbeitsraum kann dabei mit verschiedensten Betätigungsfeldern das Leistungsangebot konventioneller Institutionen entscheidend ergänzen.

Für bäuerliche Unternehmerinnen und Unternehmer stellt Green Care im Rahmen der Diversifizierung neben touristischen Möglichkeiten wie „Urlaub am Bauernhof" und der Direktvermarktung („Gutes vom Bauernhof") ein zusätzliches Einkommensstandbein dar. Auf diese Weise können die Betriebe erhalten bleiben. Eine große Chance einerseits für die bäuerlichen Familienbetriebe und anderseits für die ländliche Entwicklung, von der aber auch die einzelnen Klientinnen und Klienten sowie das gesamte Gesundheits- und Sozialsystem profitieren können.

Green Care ist somit ein innovatives Lösungsmodell, das eine Win-Win-Situation für Bäuerinnen und Bauern, die angesprochenen Zielgruppen sowie das gesamte Gesundheits- und Sozialsystem schafft. Green Care-Initiativen sollen traditionelle Gesundheits- und Sozialleistungen nicht ersetzen bzw. mit ihnen konkurrieren, sondern zusätzliche Angebote schaffen.

Green Care bietet – angefangen bei psychisch beeinträchtigten Kindern über ausgebrannte Manager/innen bis hin zu arbeitsmarktfernen Menschen, pflegebedürftigen Senior/innen und Personen mit Behinderung – für jede/jeden ein attraktives Angebot, jeweils in Kooperation mit entsprechenden Sozialträgern oder Institutionen. Green Care-Aktivitäten werden typischerweise in einem land- und forstwirtschaftlichen Umfeld durchgeführt, wobei die Betriebe neue Arbeits-, Lebens- und Erlebnisperspektiven ermöglichen und zu einem gesunden und ausgewogenen Dasein anregen.

Das Projekt „Green Care – Wo Menschen aufblühen" bildet somit eine ideale Brücke zwischen Land- und Forstwirtschaft und Bevölkerung – zwischen Mensch, Tier und Natur.

Mehr zu Green Care unter www.greencare-oe.at und www.lernort-landwirtschaft.at.

Green Care – Willkommen am Hof

Vorzeigebetriebe aus Deutschland und der Schweiz stellen sich vor:

Am Do., 26. Juni 2014 wird die 3. Green Care-Tagung an der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Schönbrunn, Grünbergstraße 24, 1130 Wien stattfinden.

Der diesjährige Themenschwerpunkt ist die Vorstellung von Pionierbetrieben aus dem deutschsprachigen Raum. Ziel ist, den Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung zu präsentieren, wie Green Care Produkte und Dienstleistungen in der Praxis – auch außerhalb Österreichs – funktionieren.

Wie viel einzahlen?

Nicht jedem fällt die gleiche Summe gleich leicht. Daher haben wir das **Prinzip der Selbsteinschätzung**: Egal, wie viel du einzahlst – du bekommst in der Folge 1 Jahr lang das SOL-Magazin per Post (und im Herbst unseren interkonfessionellen Kalender 2015).

Wer einen **Dauerauftrag** für SOL (siehe Seite 14) einrichtet, bekommt von uns als kleines Geschenk ein Buch, ein T-Shirt o. ä. – wir melden uns, damit wir "das Richtige" treffen!

Kein Erlagschein ...

liegt diesem Heft aus Kostengründen bei. Wenn du uns finanziell unterstützen möchtest, damit wir immer mehr Menschen mit unseren Anliegen erreichen können, dann schneide diesen Kasten bitte aus und nimm ihn zu deiner Bank mit (oder nutze die Möglichkeiten von Telebanking).

Oder du richtest für uns einen Dauerauftrag ein ... (siehe Rückseite).

Empfänger: SOL
IBAN = AT56 1200 0004 5501 5107
BIC = BKAUATWW.

Supermarkt oder was anderes?

Die provokante Frage zu Beginn, ob es einen guten Handel geben würde und ob der Handel nötig wäre, wollte der Mitbegründer der Initiative Nyéléni-Forum, Dominik Dax, nur zögerlich beantworten. „Die Frage, ob es einen guten Handel gibt, ist noch nicht gelöst. Das Kriterium ist, ob sich der Konsument beteiligen kann. Es braucht einen Handel auf Augenhöhe, einen Verhandlungsspielraum für die KonsumentInnen und Transparenz."

Gerhard Zwingler, Gründer des Nets.Werks, einer regionalen Erzeuger-Verbraucher-Initiative, betont, dass Regionalität allein nicht reiche. Bei ihm seien die Produkte bio, fair, regional und tierfreundlich zugleich produziert. Ernährungssouveränität sei aber nur machbar, wenn sich das gesamte System dahinter wandeln würde. „Wenn sich das Geldsystem und das Steuersystem nicht ändern, ändert sich die Einstellung des Handels auch nicht."

Dax meint, dass jede Initiative in Richtung eines Wandels nur ein Tropfen auf den heißen Stein sei, deswegen sei eine Vernetzung dieser Tropfen umso wichtiger. „Es gibt viele kleine Inseln der Zukunft, doch diese wissen nichts voneinander, deswegen ist es so wichtig, die einzelnen Initiativen miteinander in Beziehung zu bringen. Viele kleine Inseln ergeben dann ein größeres Gesamtbild. Viele Menschen begreifen zwar, dass sich was ändern muss, haben auch Ideen, wissen aber nicht, wie sie andocken sollen. Dafür ist die Initiative des Nyéléni-Forums eine Möglichkeit gewesen. Benannt ist diese Initiative nach einer Bäuerin aus Mali, da es nicht nur um die regionale Ernährungssouveränität in Europa geht, sondern ein weltweites Anliegen ist." Aus dem Nyéléni-Forum im heurigen April sind 22 Projektideen hervorgegangen, eine beeindruckende Zahl und ein Hinweis darauf, wie brennend die Frage eines Wandels unserer Gesellschaft geworden ist. Die Projekte sollen sukzessive umgesetzt werden.

Bernd Fischer, Betreiber eines kleinen Supermarktes in Losenstein, spricht davon, dass bereits auch bei den Supermärkten ein Umdenken stattfindet. Derzeit sei in Oberösterreich nämlich ein neues Raumordnungsgesetz in Planung, das Bauten auf die grüne Wiese, wie sie bisher stattgefunden haben, verbietet. „Die Supermärkte fahren bald an die Wand. Billa baut schnell noch ein paar Filialen, Spar kommt da nicht mehr mit." Berührend ist auch das Bild, das Fischer abschließend erzählte: „Die Metamorphose von Raupe zu Schmetterling verläuft schleichend, indem zuerst die Raupenzellen die Schmetterlingszellen bekämpfen, bis die Schmetterlingszellen überhand nehmen, um dann ihrerseits wieder die Raupenzellen zu bekämpfen, damit ein neuer Schmetterling entsteht. Diese neuen Schmetterlinge könnten dann neue Formen der Lebensmittelversorgung sein."

Barbara Vanek ist SOL-Mitglied im oberösterreichischen Ennstal und lebt als Verlagslektorin, Buchproduzentin, Redakteurin und Permakulturgärtnerin südlich von Steyr.

Dauerauftrag

Empfänger: **SOL**. IBAN = AT56 1200 0004 5501 5107, BIC = BKAUATWW.

Auftraggeber/in: Name des/r KontoinhaberIn:

.....

Adresse des/r KontoinhaberIn: .....

.....

Bank des/r KontoinhaberIn: ..... BIC: .....

IBAN des/r KontoinhaberIn: .....

Betrag: € ..... (in Worten: .....

Zahlungszweck: ☐ Spende ☐ Mitgliedsbeitrag (ich will Mitglied sein)

Termin: monatlich zum 5. des Monats. Beginn ab sofort, Ende bis auf Widerruf. Ein Widerruf ist ohne Angabe von Gründen jederzeit möglich.

Datum: ..... Unterschrift: .....

Für Rückfragen: Tel.: ..... Email: .....

Bitte ausschneiden, unterschreiben und im Kuvert an **SOL, Penzinger Str. 18/2, 1140 Wien.**

Unseren Shop

... findest du auf unserer Website www.nachhaltig.at/shop. Dort gibt es Bücher, Broschüren, T-Shirts etc. – durch eine Bestellung unterstützt du unsere Arbeit.

Ein SOL-Geschenkabo

... kannst du für einen beliebigen Betrag (nach Selbsteinschätzung) einrichten. Melde dich bitte bei sol@nachhaltig.at, 01.876 79 24, oder schau auf www.nachhaltig.at/schenken.

NALELA – NAtur LEben LAndwirtschaft

Unsere Großeltern sind die Letzten, für die das alte Wissen über Natur und Landwirtschaft noch selbstverständlich war. Dieses Wissen droht verloren zu gehen, obwohl Natur und Landwirtschaft die Grundlagen unseres Lebens sind. Unsere Großeltern wussten, dass Gemüse nicht im Kühlschrank, sondern in einer Erdmiete den Winter frisch überdauern kann. Sie brauchten kein Kühlgel bei Insektenstichen oder Blasen, sondern pflückten sich am Wegesrand Breit- oder Spitzwegerich. Es war noch nicht die Rede von Aromatherapie, doch wandten sie die Düfte der Natur bereits im Alltag zu verschiedenen Zwecken an. All das wissen die meisten von uns leider nicht mehr.

Unser Projekt NALELA, das für NAtur, LEben und LAndwirtschaft steht, setzt bei diesen Wissenslücken an und möchte dabei Menschen jedes Alters, die in städtischer Umgebung zu Hause sind, einen respektvollen Umgang mit und Freude an der Natur vermitteln. Dabei spielt nachhaltige und biologische Landwirtschaft, die mit der Natur Hand in Hand geht, eine tragende Rolle: Unser Projektstandort befindet sich auf dem ersten, seit 1972 in Wien registrierten Bio-Gärtnerhof Polzer-Puk in der Lobau.

Durch die Kooperation mit dem Gärtnerhof Polzer-Puk kommt eine Symbiose zustande, die sowohl kleinbäuerliche Strukturen fördert als auch einen Bildungsstandort von außergewöhnlicher Vielfalt und Authentizität schafft. So ein Modell, bei dem landwirtschaftliche Tätigkeit mit Wissensvermittlung Hand in Hand geht, stellt eine Möglichkeit für Kleinbauern dar, ihren landwirtschaftlichen Betrieb aufrecht zu erhalten.

Unsere Bildungswerkstatt am Hof verfügt über zwei Seminarräume sowie über einen Gemüse- und Kräuterschaugarten. Eingebunden in die Workshops werden zudem die am Hof lebenden Nutztiere wie unsere Alpakas, ein schottisches Hochlandrind, zwei Esel, drei vietnamesische Hängebauchschweine, einige Kaninchen und unsere Hühner.

Mit unterschiedlichen Workshops für verschiedene Altersklassen – vom Kleinkind bis zur SeniorIn – möchten wir auf eine spielerisch-pädagogische Weise das Natur- und Umweltbewusstsein schärfen und eine Sensibilisierung bezüglich eines nachhaltigen Lebensstils und Konsumverhaltens bewirken. Unsere Bildungsprogramme im naturnahen Ambiente des Hofes sollen für jeden Einzelnen zur Erweiterung des persönlichen Horizontes, zu Entspannung und Wohlbefinden führen. Die positiven Erfahrungen der Workshop-TeilnehmerInnen sollen ein Umdenken und aktives Handeln im Sinne einer Verbesserung der Klimasituation und Ressourcennutzung auf unserer Erde erreichen. Die Schwerpunkte unserer Workshops liegen in den Bereichen Umwelt, Natur, nachhaltige Lebensmittelproduktion, biologische Landwirtschaft und gesunde Ernährung.

Miriam Kovacs, Nadia Kelemen, Jill Kugener,
Naufahrtweg 14, 1022 Wien;
www.nalela.at, info@nalela.at, 0681.81850886

Grenzgänge – Rund um Österreich 2014

Von Gertrude Reinisch-Indrich.

Die erstmalige Nonstop-Umrundung entlang des österreichischen Grenzverlaufs. Rund 3.200 Kilometer auf den grenznächsten Wegen nur mit der eigenen Körperkraft – am Boden, im Wasser und durch die Luft (per Gleitschirm).

In mindestens 120 Tagesetappen per Fahrrad, zu Fuß, kletternd, per Boot, durch Grenzcanyons, schwimmend und auf dem Pferd entdecken vorwiegend „Best Ager"-Frauen zwischen Mai und September 2014 wenig bekannte Kultur- und Naturschönheiten der Grenzregionen. Zugleich gehen sie auch körperlich und psychisch an ihre Grenzen, wenn sie bei ihrer umwelt- und klimafreundlichen Fortbewegung mehr als 122.000 Höhenmeter überwinden.

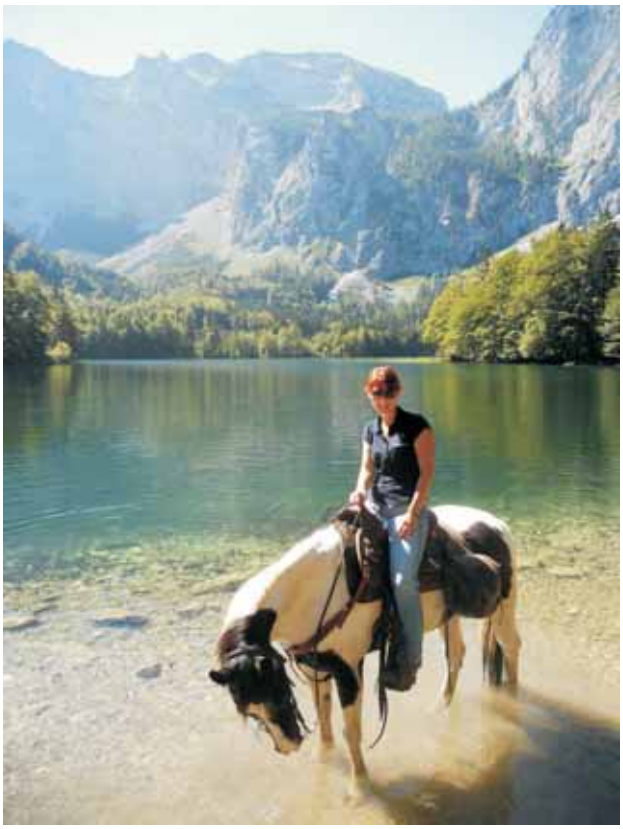
Die Mission:

Das Erleben körperlicher, aber auch psychischer Grenzen ist vielen Menschen fremd geworden. Auch wenn sich Fernwanderungen wie der Jakobsweg zum Boom entwickelt haben, wissen die meisten Zusehenden nicht, wie weit man zu Fuß gehen kann, wie es sich anfühlt, wenn man gesetzte Ziele aus eigener Kraft erreicht.

Die Expedition „Grenzgänge" vermittelt diese einzigartige Erfahrung – ehrlich, ungeschönt, selbstkritisch, die Kraft, die Begeisterung, die Anstrengung, die Strapazen, die schmerzenden Muskeln, die Selbstzweifel, ob es gelingen wird und die Erleichterung, wenn wieder eine besonders schwierige Etappe geschafft ist.

Grenzgänge so authentisch wie nie zuvor. Der grenznächste durchgehende Weg ist das Ziel und die Kamera ist immer dabei mit atemberaubenden Bildern. Weder Schlechtwetter noch Krisen, unzugängliche Grenzregionen oder Irrwege werden verschwiegen! Ein Weblog gibt Einblick in diese Erlebnisse.

Die Expedition „Grenzgänge rund um Österreich" zeigt, dass Abenteuer nicht mit der Entfernung wachsen, sondern spannende Ziele, sportliche Herausforderungen, meditative Erfahrungen und interessante Menschen auch vor der Haustür zu finden sind. Den Großteil der Strecke werden Teams absolvieren, die nicht den Klischees von Abenteuerreisenden entsprechen: Frauen im Alter der sogenannten „Best Agers", die sich 20 Jahre nach ihrer Expedition erneut Grenzerfahrungen aussetzen. Wie der menschliche Körper durch eine gesunde Lebensweise auch in späteren Jahren leistungsfähig bleiben kann, wird thematisiert.



Projektleiterin Gertrude Reinisch-Indrich ist Journalistin und Autorin von fünf Büchern, begeisterte Allround-Bergsteigerin und Redakteurin des Österreichischen Alpenklubs. Die 62-Jährige ist auch Initiatorin und Leiterin von Entwicklungshilfeprojekten und Workshops in Nepal. 1994 leitete sie die 1. Österreichische Frauenexpedition auf den Shishapangma (8013 m) und stand als erste Österreicherin auf einem Achttausender.

Philosophie:

Die Grenzgänge vernetzen die Menschen aus verschiedenen Ländern – sie planen zusammen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Ein Kernthema der „Grenzgänge" ist der bei Fernreisen geschulte exotische Blick auf das, was man zu kennen glaubt und was doch unbekannt ist. Naturschönheiten (u.a. Grünes Band Europa) sowie Kontakte zu den Menschen und ihrer Kultur auf beiden Seiten der Grenze in einer oft nur mehr touristisch geschätzten Lebenswelt. Grenzräume erleben, Grenzen überschreiten und verbinden – das war nicht immer so, zeigen Erinnerungen an den Eisernen Vorhang und die historischen Ereignisse dazu – 25 Jahre nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs" sind weder Visum noch Genehmigung zur Überschreitung der Grenzen rund um Österreich nötig.

Miteinander gemeinsame Ziele erreichen:

Viele Menschen kennen nicht die Glücksmomente, wenn man Natur hautnah erlebt. Die Freude an der Bewegung in der Natur, die Liebe zu den Bergen und ihrer Magie, die Neugierde auf unterschiedlichste Eindrücke sowie die Lust am einfachen Leben und Reisen sind die verbindenden Elemente dieser Unternehmung. Die Grenzgänger(innen) fasziniert das Leben weit entfernt vom eigenen Alltag, das wochenlange Gehen durch verschiedenste Landschaften, Kulturkreise und die Menschen, die dort leben. Diese Art des umweltfreundlichen, meditativen Reisens ist teilweise auch noch in den Alpen möglich und zeigt, dass mit der äußerlichen Veränderung der Landschaft auch eine innerliche Veränderung der Grenzgänger(innen) einhergeht.

Umweltgedanken:

Die Landschaft bildet nicht nur die schöne Kulisse dieses Projekts, sondern ermöglicht von Beginn an die Vorzüge sanften Reisens im Einklang mit der Natur: Nachhaltige Mobilität (zu Fuß, mit Rad, Boot oder Pferd), den Transport und die Versorgung mit Öffentlichen Verkehrsmitteln (Bahn, Postbus) und per Elektroauto. Bei den Unterkünften werden Bio-Bauernhöfe und mit erneuerbaren Energieträgern versorgte Hütten bevorzugt. Auf der langen Reise rund um Österreich zeigen die Grenzgänger(innen), wie man ohne weite Flugreisen oder Ressourcenverschwendung auch mit einem kleinen ökologischen Fußabdruck sehr weit kommen, Spannendes erleben, viel entdecken und Spaß haben kann. Neue Ideen und Anregungen für Wiederholer einzelner Etappen rund um Österreich werden angeboten.

Kontakt: Gertrude Reinisch-Indrich, Stelzhamerstr. 84, 4400 Steyr, diadrom@aon.at, 0660 598 83 88
Infos: www.grenzgaenge.com

„There's a difference between knowing the path ... and walking the path." Morpheus in „The Matrix".

MENSCH.MACHT. HANDEL.FAIR.

8,4 Millionen Menschen leben in Österreich. Drei große Handelskonzerne (Rewe, Spar und Hofer) vereinen 80% Marktanteil auf sich.

Der Boden für unfaire Praktiken und marktbeherrschende Stellungen ist damit bereitet.

Österreich hinkt einer präventiven Wettbewerbspolitik hinterher. Das Wifo weist seit geraumer Zeit darauf hin. Mittlerweile beschäftigt sich auch die EU mit dieser Problematik.

Die österreichischen Weltläden – Fachgeschäfte für Fairen Handel – führten im Mai die Kampagne MENSCH.MACHT. HANDEL.FAIR durch. Im Zuge dessen forderten sie die zukünftigen EU-ParlamentarierInnen auf, sich für mehr Transparenz und Fairness in der Lieferkette des Handels einzusetzen.

LebensGut Miteinander

Das ist ein Generationen übergreifendes Wohnprojekt in Rohrbach an der Gölsen (Mostviertel/NÖ). Außerdem sind in diesem Projekt folgende Bereiche integriert: eine biologische, solidarische und soziale Gemüse-Landwirtschaft, eine reformpädagogische Schule, ein Kindergarten am Bauernhof, eine Tagesbetreuung für SeniorInnen, ein Seminarzentrum und eine Praxisgemeinschaft.

Für dieses Projekt werden Menschen mit Alter 50+ gesucht, die sich in das Gemeinschaftswohnprojekt und die Ziele vom LebensGut einklinken wollen.

Infos: www.lebensgutmiteinander.com bzw. bei Tom Vogel, ordination@drvogel.at

Terminaviso:

AUSgewachsen! Geschichten vom guten Leben.

1. Trattenbacher GEHspräche & Auftakt der SOL-Werkstatt:
vom 19.-21. September im Bildungs- und Kulturhaus Trattenbach/OÖ

Das malerische Trattenbach im oberösterreichischen Ennstal wird im kommenden Herbst Schauplatz eines SOL-Forums der besonderen Art. Wir wollen bewusst mit dem Ablauf herkömmlicher Symposien brechen, in denen Vorträge und Arbeitskreise ein Thema theoretisch umkreisen. Es wird bewusst keine Frontalvorträge geben. Uns interessieren insbesondere Begegnungen auf Augenhöhe. Der Austausch von Erfahrungswissen ist uns wichtig. Die Angebote entstehen durch die Teilnehmer/innen im Open Space.

Die Zukunft, die wir uns wünschen, findet bereits statt. Wir wollen nun diese Zukunftsinseln miteinander verbinden. Indem wir in lockeren GEHsprächen, in kleineren und größeren Wanderungen, Spaziergängen oder in Diskussionen an besonderen Orten das Thema und die Verbindungen selbst entstehen lassen.

Wir werden parallel zum Forum die SOL-Werkstatt eröffnen mit handwerklichen Angeboten und Erfahrungswissen aus der Region. Diese SOL-Werkstatt sind Workshop-Angebote, die auch gut in eine Postwachstumsgesellschaft passen. Es geht darum, Erfahrungswissen wieder zu entdecken und weiterzugeben. Konkret sind ein Sensenmähkurs, Brotbacken beim örtlichen Bio-Bäcker, Einkochen in der Schulküche, Kräuterwanderungen etc. geplant.

Diese Angebote werden parallel beworben und sollen auch ganz normale „Nichtumweltbewegte“ ansprechen.

TeilnehmerInnen und ImpulsgeberInnen des Forums – das „zufällig“ parallel stattfindet – haben dann die Möglichkeit, in Open Space-Manier diese Werkstattangebote ebenfalls zu entern und dort mitzumachen. So soll bewusst im konkreten Tun eine Begegnung auch mit Menschen außerhalb des Forumkreises (=„die üblichen Verdächtigen“) ermöglicht werden. Uns ist es ganz wichtig, den Ort und die Bevölkerung in den Ablauf des Forums miteinzubeziehen.

Zum SOL-Forum werden ImpulsgeberInnen aus den unterschiedlichsten Bereichen einer nachhaltigen Kultur eingeladen: Menschen, die uns berührt und inspiriert haben, die einen besonderen Horizont haben und bereits Zukunftsinseln gegründet haben. Auf ihre Geschichten und die Begegnungen mit euch, den TeilnehmerInnen und den Menschen hier in der Region freuen wir uns schon sehr. Auf der Website (nachhaltig.at/solforum) und hier im SOL-September-Heft werden die geladenen und zugesagten ImpulsgeberInnen vorgestellt werden.

Wir werden uns bemühen, eine Atmosphäre zu schaffen, die zum Austauschen, Beteiligen, Lachen, Inspirieren, aber auch zum Entspannen und Auftanken einlädt.

Die Werkstatt-Angebote haben zum Teil eine begrenzte Kapazität. Wir werden das SOL-Werkstatt-Programm im nächsten Heft detailliert vorstellen. Für die TeilnehmerInnen des Forums wird ein Teil der Plätze reserviert werden.

Weitere Informationen und Anmeldungen bitte bei:

Marco Vanek (marco.vanek@nachhaltig.at), Bernd Fischer, Maria Koller, Barbara Vanek

Das Organisationsteam der SOL-Regionalgruppe oö. Ennstal

SOL-MitarbeiterInnen stellen sich vor: Marco Vanek

Freier Bildungsarbeiter und Wandelgänger, lebt in Trattenbach/OÖ; seit 2014 Anlaufstelle und Kontaktperson für die SOL-Regionalgruppe oö. Ennstal

Bei SOL bin ich, weil ...

... ich gerne mit Freundinnen und Freunden nach Antworten zur „Rettung der Welt“ suche;
... ich anfange aufzuhören, daran zu glauben, dass es Entscheidungen gibt, die alternativlos sind;
... ich meine Handlungsspielräume nutze und nicht jeden Blödsinn toleriere;
... ich mir gerne anschaue, was andere machen.

SOL ist für mich ein Labor der Zukunft, wo das Engagement auch Spaß macht.

gugler*
brand·digital·print

gugler* freut sich, als Kommunikationspartner seit 12 Jahren zum Wachstum eines durch und durch nachhaltigen Engagements beitragen zu dürfen.

Ein besonders großes Dankeschön dafür, dass wir für euch seit Anfang 2012 Cradle to Cradle® drucken dürfen.
Mögen eure Ideen künftig noch bis in den Himmel sprießen.

Atomkraftwerke sind überflüssig

Von Mario Sedlak.

Eine neue Studie der TU Wien belegt, dass in der EU alle Atomkraftwerke bis 2030 abgeschaltet werden können, ohne die Klimaziele zu gefährden. Umweltminister Andrä Rupprechter sieht damit die klare Anti-Atomlinie Österreichs bestätigt.

Rupprechter will sich auf EU-Ebene gegen eine Förderung der Atomenergie, wie sie aktuell für die geplanten britischen Reaktoren „Hinkley Point C“ diskutiert wird, einsetzen. Bei der Präsentation der Atomausstiegs-Studie sagte er, dass Österreich mit seinen Speicherkraftwerken in den Alpen eine tragende Säule für die Energiewende in Europa sein könne und noch Potenzial für weitere Wasserkraftwerke hätte.

Zu den Sponsoren der von Global 2000 beauftragten Studie gehören neben dem Lebensministerium unter anderen der Landesversorger Wien Energie. Dessen Geschäftsführerin Susanna Zapreva betonte, dass die Genehmigungsverfahren für neue Netz- und Speicherkapazitäten beschleunigt werden müssen, wenn die Vision einer sauberen Energiezukunft 2030 wahr werden soll. „Von selbst wird die Wende nicht passieren“, appelliert auch Reinhard Uhrig von Global 2000 an die Politik.

Die ambitionierten Ökostrom-Ausbaupläne der Studie können nur mit einer ebenso ambitionierten Politik erreicht werden. Bis 2030 soll der Ökostrom-Anteil in der EU von 20 auf 70 Prozent gesteigert werden (siehe Grafik). Das Potenzial hierfür ist da, aber die Herausforderungen sind gewaltig:

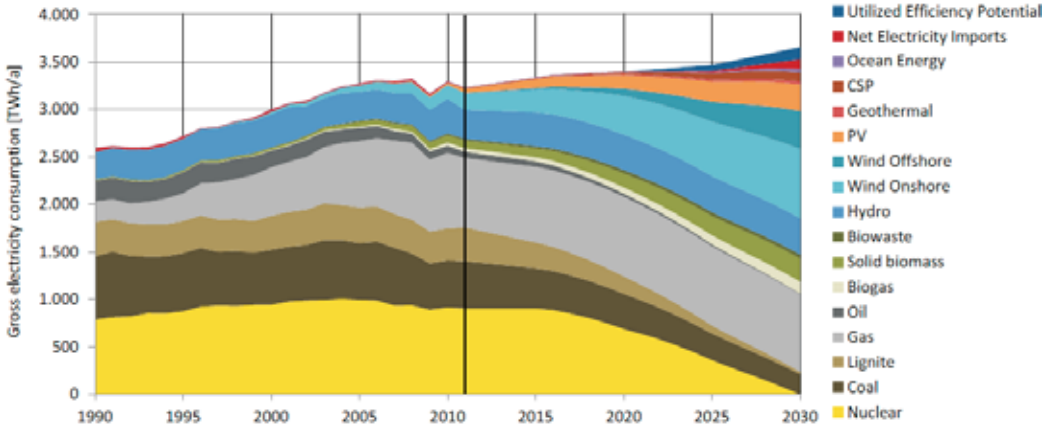
Die CO_2- Zertifikate müssten (wohl gegen den Widerstand von kohlereichen Ländern wie Polen) massiv verteuert werden. Frankreich würde mit dem Atomausstieg 76 Prozent seiner Stromerzeugung verlieren und müsste auf Ökostrom-Importe zurückgreifen. Stromsparpotenziale müssten nahezu vollständig erschlossen werden, um den Stromverbrauch bis 2030 stabil zu halten. Investoren müssten überzeugt werden, jedes Jahr einen hohen zweistelligen Milliardenbetrag in neue Öko-Kraftwerke zu investieren. Die Regeln für den Strommarkt müssten so gestaltet werden, dass sowohl diese neuen als auch die alten, konventionellen Kraftwerke, die zum Überbrücken von Flauten weiterhin gebraucht werden, gewinnbringend unter stabilen Rahmenbedingungen betrieben werden können.

Hinsichtlich der Kosten für den Endkunden bleibt die Studie vage. Sicher ist nur, dass bis 2030 mit keinen Strompreissenkungen zu rechnen wäre. Erst darüber hinaus sind diese denkbar. Die notwendigen Netz-, Speicher- und Reservekapazitäten hat man nicht modelliert, weshalb keine Aussage zu den Gesamtkosten möglich ist.

Die Autoren der Studie empfehlen, den bewährten Weg der Bürgerkraftwerke weiterzugehen, denn wenn die Bürger von der Energiewende auch persönlich profitieren können, steigt die Akzeptanz dieses Mammutprojekts.

Skeptisch sind die Experten gegenüber dezentralen Speichern: Von der Wirtschaftlichkeit sind diese so weit entfernt, dass sie in der Studie keine Berücksichtigung fanden. Die Umwandlung von Stromüberschüssen in Wasserstoff ist teuer und mit hohen Energieverlusten verbunden. Daher sieht die Studie für 2030 gerade einmal drei Prozent des Stroms in die Produktion von Wasserstoff fließen.

Erzeugungsschwankungen werden überwiegend durch weiträumigen Austausch und konventionelle Pumpspeicherkraftwerke ausgeglichen. Beim absehbaren Stand der Technik ist das die effizienteste und billigste Variante. Schade, denn mit kleinräumigen Lösungen, die keinen internationalen Stromhandel erfordern, wäre die Akzeptanz noch einmal um einiges höher, und eines ist sicher: Ohne Zustimmung bei der Bevölkerung wird es keine Energiewende geben.



Historischer Strommix der heutigen EU-Länder und die von der TU Wien berechnete mögliche zukünftige Entwicklung

Chemtrails – nein, danke!

Von Mario Sedlak.

Eigentlich eine alte Verschwörungstheorie, aber momentan wieder vermehrt ein Thema besorgter Menschen: Werden wir durch chemisch manipulierte Kondensstreifen von Flugzeugen vergiftet? Wie glaubwürdige Stellen übereinstimmend versichern, ist das nicht der Fall. Die ganze Theorie ist wahrscheinlich ein Scherz.

Flugzeuge blasen natürlich nicht nur heiße Luft in den Himmel. Was man als Kondensstreifen sieht, ist aber lediglich Wasserdampf, der zu Eiskristallen gefroren ist. Deswegen beginnt der Kondensstreifen erst ein Stück hinter den Flugzeugdüsen. Die ausgestoßenen Schadstoffe sind nicht erkennbar.

Auch die Chemikalien, die angeblich den Kondensstreifen beigemischt werden, sind unsichtbar, weil sie die Form von Feinstaub haben sollen. Wenn jemand sagt, er habe „Chemtrails“ gesehen, dann meint er in Wahrheit Kondensstreifen, die sich lange nicht auflösen. Diese gab es aber schon immer, seit Flugzeuge eine Höhe von über 6 km erreichen. Das beweisen Fotos aus dem 2. Weltkrieg und ältere Wolkenatlasse.

Auch wenn die Streifen stundenlang zu sehen sind und immer größer werden, ist das genauso wenig ein Rätsel, wie wenn gewöhnliche Wolken sich nicht auflösen. „Ist die Atmosphäre ... hinreichend feucht, können Kondensstreifen länger existieren und weiter wachsen“, schreibt das deutsche Umweltbundesamt in einer Stellungnahme zu Chemtrails.[1] Kein Wetterdienst hat bisher unerklärliche Phänomene an Kondensstreifen beobachtet.

Eines stimmt: Die Kondensstreifen werden immer mehr. Das liegt einerseits daran, dass moderne, effizientere Flugzeugtriebwerke kühlere Abgase produzieren, die eher einen Kondensstreifen erzeugen.[2] Andererseits wird immer mehr geflogen. Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) erklärt: „Infolge der Zunahme des Flugverkehrs während der letzten Jahrzehnte können Kondensstreifen bei entsprechenden Bedingungen auch manchmal weite Teile der Himmelsfläche bedecken oder bei Kreuzungen von Hauptflugkorridoren schachbrettartige Muster ergeben. ... Die Vorstellung bzw. vielfach im Internet kursierende Meldungen, wonach ein chemisches Gemisch den Kondensstreifen beigefügt wird ..., entbehrt hingegen jeder Grundlage.“

Geoengineering

Wie und warum die „Pseudo-Kondensstreifen“ langlebig werden, wissen die Anhänger der Chemtrail-Theorie selbst nicht. Vielfach vermuten sie, dass die Chemtrails eine geheime Notmaßnahme gegen den Klimawandel sind. Tatsächlich gibt es Ideen, gewisse Stoffe von gewöhnlichen Verkehrsflugzeugen versprühen zu lassen – allerdings um Wolken *aufzulösen*, denn hohe, dünne Wolken reflektieren weniger Sonnenlicht als Wärmestrahlung von der Erdoberfläche.[3] Aus dem gleichen Grund wäre es kontraproduktiv, Kondensstreifen extra langlebig zu machen. Stattdessen gibt es Überlegungen, die Bildung von Kondensstreifen zu *verhindern*, z. B. durch Hinzufügen vieler kleiner Partikel.[4] Auf jedem gefriert etwas

(1) http://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/long/3574.pdf
(2) http://www.pauliland.ch/chemtrails/2012mrz20_Blatt_Kondensstreifen.pdf
(3) http://www.bmbf.de/pubRD/CE_Studie2011-Gesamt-final-Druck.pdf, S. 46f. (im PDF S. 60f.)
(4) http://contrailscience.com/contrail-avoidance-and-mitigation-techniques/

Wasserdampf, sodass mehr Eiskristalle entstehen, die aber im Idealfall mikroskopisch klein bleiben.

Häufig heißt es, die Chemtrails enthalten Aluminium und Barium. Diese Stoffe würden entsprechend dem 1991 erteilten „Welsbach-Patent“ die Erde kühlen, indem sie Wärmestrahlung aufnehmen und in energiereichere Strahlung umwandeln, die ungehindert in den Weltraum entweichen kann, sodass der Treibhauseffekt umgangen wird. Klingt schön, aber der Atmosphärenphysiker Thomas Karl von der Universität Innsbruck stellt klar: „So wie das im Patent erklärt wird, macht es physikalisch keinen Sinn.“ In Wirklichkeit würden die im Patent vorgeschlagenen Materialien selbst als Treibhausgas wirken.

Große Verschwörung

Alle staatlichen Stellen bestätigen, dass weder Chemtrails versprüht werden noch geheime Geoengineering-Projekte laufen. Lange würden die wohl auch nicht geheim bleiben: „Wenn es wirksame Maßnahmen sind, würde das mit großer Wahrscheinlichkeit sehr schnell entdeckt werden“, sagt Thomas Wostal, Pressesprecher der ZAMG. Alle Klimamanipulationen hätten ernste Nebenwirkungen, z. B. Verschiebung von Regen- und Trockengebieten.

Es gibt keine glaubwürdigen Zeugen der Verschwörung, obwohl zigtausende Menschen daran beteiligt sein müssten. Es gibt auch keine glaubwürdigen Beweisfotos. Niemand hat bis jetzt direkt aus „Chemtrails“ Proben genommen und untersucht. Aluminium- und Bariumverbindungen kommen im Boden, Staub und Regenwasser natürlicherweise vor. Erhöhte Werte finden sich eher punktuell bei Industrieanlagen.

Wettermanipulation

Kein Hirngespinst sind Flugzeuge, die Gewitterwolken mit Silberjodid „impfen“, damit mehr, aber kleinere Hagelkörner entstehen. In Österreich sind diese Hagelflieger vor allem in Niederösterreich, Steiermark und Kärnten unterwegs, informiert Hagelexperte Otto Svabik von der ZAMG, der nach über 20 Jahren Forschung den Erfolg dieser Maßnahmen bestätigt.

Die ausgebrachten Mengen an Silberjodid sind im Vergleich zu anderen Quellen von Luftverschmutzung gering. Natürlich müssen wir dennoch immer wachsam sein. Auf die Theorie von den Chemtrails können wir aber dankend verzichten.

33. GOLDEGGER DIALOGE

18. - 21. Juni 2014, Schloss Goldegg

VERTRAUEN und RISIKO – Das Lebendige wagen

Mit Ingrid AMON, Elia BRAGAGNA, Markus HENGSTSCHLÄGER, Giovanni MAIO, Anna Maria PIRCHER-FRIEDRICH, Peter RIEDL, Franz SCHMATZ, Heini STAUDINGER, Guido STRUNK u. v. a.

REFERATE UND WORKSHOPS:

- Vertrauen als Kunst der Zuversicht
- Selbstorganisation, Ungewissheit und Chaosforschung
- Vertrauen – angeboren oder erworben?
- Der Traum als Spur ins Vertrauen
- Intuitives Singen und Circlesong
- Qigong – Vertrauen in sich und die Welt üben
- Sexualität, Vertrauen und Bindung
- Zen-Coaching, Buddhistische Meditation
- Die Macht der Stimme u.v.m.

Anmeldung: Kulturverein Schloss Goldegg, 5622 Goldegg, Tel. 06415-8234, Fax -4, schlossgoldegg@aon.at, www.schlossgoldegg.at

2. Junge Dialoge:

„Leben will riskiert werden – Vertrau deiner Intuition!“

19. - 21. Juni, Schloss Goldegg, www.schlossgoldegg.at

(Anzeige)

Termine der SOL-Regionalgruppen

Alle Termine sind öffentlich. Kommt und bringt Freundinnen und Freunde mit!

Wien

RG (Regionalgruppe) Wien

Do., 5. Juni, 18.00: „Give away Fest“ mit Möglichkeit zum Grillen (Grillspeisen selber mitbringen, Griller und Kohle werden beigestellt) und Bauerngolfspielen (Stiefel und Betreuer werden beigestellt). Sicher habt auch ihr zu Hause Dinge, die ihr nicht mehr braucht, die aber zu schade zum Wegwerfen sind. Bringt sie zum „Give away Fest“ mit. Infos: Reinhard Urban, give-away-feste@nachhaltig.at

Do., 3. Juli, 18.30: Workshop zum **Ökologischen Fußabdruck** mit Eva Dobeiner-Madaras.** Im Dachatelier der Vinzi Mittendrin in der Lackiererg. 10, 1090 Wien.

Infos zur Gruppe: Simon Büchler, 0664 2325883, simon.buechler@nachhaltig.at

Bauerngolf*** in Wien

So., 15. Juni,
So., 13. Juli,
So., 10. August, jeweils 14.00 - 17.00: Bauerngolfprofis spielen und begleiten den **Wiener Bauerngolfcup** am Landgut Cobenzl. AnfängerInnen und Profis sind zur kostenlosen Teilnahme eingeladen.

Sa./So., 5./6. Juli, jeweils 14.00 - 19.00: Bauerngolfbewerbe beim Wien Xtra-Stadtfest, 1220 Wien, Donaupark.

Niederösterreich

RG Ybbstal – Die Muntermacher (MUMA)

Di., 17. Juni, 18.30: Regionale und saisonale Vollwertküche mit Ingrid Weber, € 32,- (Mitglieder 30,-) inkl. Lebensmittel und Rezeptsammlung in der Hauptschule Hausmening. Anmeldung an diemuntermacher@nachhaltig.at bitte bis spätestens 15. Juni.

Sa., 14. Juni,
Sa., 12. Juli, und
Sa., 9. August, jeweils 8.00 – 12.00: Regionalmarkt in Ulmerfeld, Schlosswiese

MUMAshop: Onlineshop mit regionalen und biologischen Produkten auf www.diemuntermacher.at. Im Supermarkt wieder nur Sachen aus Spanien und Polen gefunden? Bei uns gibt’s nur das Beste aus der Region – bis Montag bestellen und Freitag abholen!

Weitere Details und aktuelle Informationen auf www.diemuntermacher.at

RG Himberg

Mo., 2. Juni,
Mo., 7. Juli, und
Mo., 4. August, jeweils 19.00: Ökotratsch – Information und Meinungsaustausch unter Freundinnen und Freunden. Himberg, Café Nostalgie, Hauptstr. 23

Infos: Robert Schwind, Tel.: 02235/84 195

NEU: Wiener Neustadt

Di., 17. Juni, 18.00: SOL-Stammtisch. Erstes Treffen: Kennenlernen, Ideenaustausch, Diskussion über mögliche weitere Treffen und Aktivitäten. Restaurant Einhorn, Singerg. 15.

Infos: Waltraud Ebner, mag.w.ebner@gmx.net, 0664 231 3085, Joe Gansch, joe@nachhaltig.at.

Bauerngolf*** in Herzogenburg

Sa., 30. Aug., 10.00 - 19.00: **Bauerngolf-Staatsmeisterschaft**.

Sa./So., 30./31. August, jeweils 10.00 - 17.00: Bauerngolf bei den Niederösterreichischen Kinder-Sommerspielen NÖKISS.

Ort: Stift Herzogenburg.

Kasumama

Afrika-Festival von 9. - 13. Juli in Moorbad Harbach im Waldviertel.

Internationale Stars, Kinderfestival, das transkulturelle Kunstprojekt YA YATU und eine fantastische Atmosphäre … Badeteich am Festivalgelände! Inspiriert von der Fußball-WM 2014 in Brasilien fließt dieses Jahr in das gesamte Programm ein brasilianisches Flair ein, um auch einmal die afrikanischen Wurzeln und Einflüsse in Brasilien näher zu beleuchten.

Infos: www.kasumama.at

25. / 26. Juni: Indianische Weisheiten in der Buckligen Welt

Auf einem Biobauernhof in Bromberg öffnet das ROOTS Camp seine Pforten, ein Ort ursprünglicher Kindheit, mit Strohlager, Lagerfeuer und Tipis, dafür ohne elektrischen Strom und Computer. Zur Eröffnung dieses wunderbaren Ferienlagers gibt es einen Abend mit Geschichten erzählen und einen Tag Unterweisung von Manitonquat Medicine Story für Groß und Klein zu erleben.

Manitonquat Medicine Story, genannt „Story”, ist ein 85-jähriger Ältester der Wampanoag Nation aus dem Nordosten der USA. Story reist seit 20 Jahren durch Europa und lehrt, unterstützt und begleitet von seiner Frau Ellika Linden, die ursprünglichen Weisungen seiner indianischen Ahnen, im Besonderen den „Weg des Kreises”. Story ist Autor mehrerer Bücher und ein begnadeter Geschichtenerzähler. Bei seinem Besuch im ROOTS Camp wird er einige davon einen Abend lang am Lagerfeuer und im Tipi zum Besten geben. Am darauf folgenden Tag werden die beiden ihr Wissen über das Leben in der Gemeinschaft mit ihren Besuchern teilen.

Anmeldung und Infos: Jürgen Schneider, 0676/7383380, office@rootscamp.at, www.rootscamp.at. Kosten: € 70.- für Erwachsene, € 10.- für Kinder (bis 14).

Steiermark

RG Graz

Mi., 11. Juni,
Mi., 9. Juli, jeweils 19.00: SOL-Stammtisch. Vegetarisches Restaurant Ginko, Grazbachgasse 33, 8010 Graz.

Sa., 7. Juni,
Sa., 26. Juli, jeweils 15.00-19.00: **Projekt NUCLEI** bei Familie Waltraud Geber, Ringsiedlung 26, 8111 Judendorf-Straßengel.

Info: Waltraud Geber, sol-graz@nachhaltig.at, 0664.1186412

Talentetausch Graz

Mi., 25. Juni, Mi., 30. Juli, und Mi., 27. August, jeweils 19.00 im Pfarrsaal St. Leonhard, Leonhardpl. 14. Infos: Erika Waldhauser, 0699 11112264, info@talentetauschgraz.at;
Web: www.talentetauschgraz.at

RG St. Johann bei Herberstein*

Mi., 11. Juni, Mi., 9. Juli, und Mi., 13. August, jeweils um 19.30: Tauschtreffen im Haus der Frauen, St. Johann bei Herberstein. Infos: Maria Prem, 03113 2077, talentenetz@gmx.at

RG Weiz*

Mo., 2. Juni, Mo., 7. Juli, und Mo., 4. August, jeweils um 19.30: Tauschtreffen im Gemeindehaus Krottendorf. Infos: Peter Hörl, 0676 3178169, peter.mathilde.hoerl@gmail.com

RG Eggersdorf*

Mi., 18. Juni, Mi., 16. Juli, und Mi., 20. August, jeweils 19.30: Tauschtreffen im Gartenparadies Painer, Badstr. 48, Eggersdorf. Kontakt: Roswitha Painer, gartenparadies@painer.com, 03117 2442

RG Markt Hartmannsdorf*

Tauschtreffen finden jeweils kombiniert mit dem Brunch im Haus am Bach, Feldbacherstr. 188, Markt Hartmannsdorf statt. Info: Elisabeth Zury, 0650/3344 534, elisabeth.zury@gmx.at, oder Elisabeth Szmolyan, 0660/2129 491, e.sz@gmx.at

Bauerngolf*** in Riegersburg

Fr., 20. Juni, Sa., 21. Juni, Fr., 4. Juli, Sa., 5. Juli, Fr., 18. Juli, Sa., 19. Juli, Fr., 1. August, Sa., 2. August, Sa.,16. August, Fr., 22. August, Sa., 23. August, Fr., 29. August, Sa., 30. August, jeweils 13.00-16.00: **Bauerngolftage**. Schnuppern – Trainieren – Bauerngolfturnier spielen. Mitglieder des Bauerngolfvereines führen euch in die Geheimnisse des Bauerngolfsportes ein, betreuen die "Familienrunden". info@bauerngolf.at, 0664 9951875.

Ort jeweils: Zotters Essbarer Tiergarten in 8333 Riegersburg.

Bauerngolf*** in Unterlungitz

So., 1. Juni, 10.00-18.00: Traditionelles „Steirisch-Burgenländisches Biofest" mit Bauerngolf. 8230 Unterlungitz, Meierhofermühle.

Oberösterreich

RG oö. Ennstal

Do., 19. Juni, 17.00: **SOL-Hüttenabend**. Der SOL-Hüttenabend der RG oö. Ennstal dient zum gemütlichen Plaudern, Austauschen und Kennenlernen und findet vierteljährlich rund um den Jahreszeitenwechsel statt. Dazu sind alle an der SOL-Arbeit Interessierten eingeladen (Kinder sind erwünscht - es gibt genug Platz zum Herumtollen rund um die Hütte); Wer möchte, kann vom Bahnhof Losenstein zu Fuß zur Hütte gehen (Treffpunkt: 15.15 Uhr, Gehzeit ca. 1¾ h). Wir organisieren auch Fahrgemeinschaften vom Bahnhof Losenstein bis zum oberen Parkplatz der Hohen Dirn; danach ein 35-minütiger Fußmarsch über einen guten Schotterweg. Anmeldungen und weitere Informationen bei marco.vanek@nachhaltig.at

RG Almtal – ARGE Umweltschutz Almtal

Sa., 26. Juli, 15.00 - 18.00: Natur erleben für Kinder ab 8 Jahren. Max. 10 TeilnehmerInnen, Anmeldeschluss: 15. Juli

Garteln im Gemeinschaftsgarten - 2 x wöchentlich (meist Mi. und Sa.). Interessierte sind herzlich willkommen!

Weitere Treffen werden kurzfristig vereinbart. Info & Kontakt: ARGE Umweltschutz Almtal, Heidi Lankmaier, buntspecht@nachhaltig.at, 0650.98 60 800.

Burgenland

RG Nordburgenland – panSol

Do., 5. Juni, 19.00: **Nachhaltiger Verkehr im ländlichen Raum.** Referent: DI Christian Grubits. Generationenzentrum Eisenstadt, Ing. Alois Schwarz-Platz 2. Info: Günter Wind, Tel.: 0664.3073148, www.pansol.at.

RG Oberwart

Do., 3. Juni, 19.00: **Formen des Zusammenlebens**. Wir sind zu Gast bei der Franziskus-Gemeinschaft, Am Kalvarienberg 5, Pinkafeld. Es wird auch um die Situation der AsylwerberInnen gehen.
Infos: Dan Jakubowicz, dan@nachhaltig.at, 03356 265.

RG Jennersdorf*

Mo., 30. Juni, Mo., 28. Juli, und Mo., 25. August, jeweils um 20.00: Tauschtreffen in Grieselstein im Gasthof zum Breinwirt (vormals Zotter). Infos: Friedensreich Wilhelm, 03329 48099, healing@friedensreich.at

Salzburg

RG Salzburg-Stadt

In den Sommermonaten keine Treffen geplant. Info: Walter Galehr, Tel.: 0662.660010, Walter.Galehr@Stadt-Salzburg.at

RG Lungau

Fr., 6. Juni, 19.30: Im Rahmen von „**Der Lungau blüht auf**": Ein Abend über blühende & summende Wiesen mit Dr. Johann Neumayer. Ort: Sauschneiderhof, Oberbayrdorf 21, 5581 St.Margarethen im Lungau

Infos über nächste Tauschkreistreffen bitte unter www.talente-tauschen.at.

Kontakt: Liesi und Peter Löcker, Tel.: 06476.297, lungau@nachhaltig.at

Kärnten

RG Kärnten - Bündnis für Eine Welt/ÖIE

Wöchentlich jeden Dienstag ab 18.30 VOLXKÜCHE zum Reden, Vernetzen, Erfahrungen austauschen... Ort: Begegnungszentrum „Im Kreml", Ludwig-Walterstraße 29 in Villach. Meist gibt es danach einen künstlerischen oder gesellschaftlich relevanten Input, siehe www.kaernoel.at.

Im Rahmen der Volxküche: Jeden Dienstag von 18:30-19:00 Treffen der „CSA Villach", d.i. ein Zusammenschluss von Verbraucher/innen mit dem landwirtschaftlichen Betrieb Polanighof.

Tirol

Innsbruck

Fr., 6. Juni, 13.00 - 16.00: Vorstellung der Kampagne "**Ich habe genug**" (nachhaltig.at/genug), Kennenlernen, Ideenaustausch, Diskussion über mögliche weitere Treffen und Aktivitäten. Mit Dan Jakubowicz und Gabriele Huterer.** Ort: Restaurant City-Point am Bahnhof. Infos: Dan Jakubowicz, 0680.1311 185, dan@nachhaltig.at
Bitte wenn möglich anmelden: http://tiny.cc/innsbruck1406

Vorarlberg

RG Vorarlberg

Do., 5. Juni, 19.30: **Ich habe genug**. Workshop mit Dan Jakubowicz und Gabriele Huterer in der Bibliothek Lustenau, Pontenstr. 20.**

Infos: Hanni Lins, 05522.45801, sol-vorarlberg@nachhaltig.at

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: „SOL – Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil", Penzinger Str. 18/2, 1140 Wien. Redaktionsanschrift: Sapphog. 20/1, 1100 Wien. Druck: gugler*cross media, Melk. DVR 0544485. ZVR Nr. 384533867.

Namentlich gezeichnete Artikel drücken die Meinung des Autors / der Autorin aus. Der formale Abo-Preis von € 3,60 / Jahr ist seit 1979 unverändert und deckt bei weitem nicht die realen Kosten. **Daher bitten wir um eine Zahlung nach Selbsteinschätzung.**

Spenden: bitte an Konto-Nr. 455 015 107 (lautend auf SOL) bei der Bank Austria (BLZ 12000). Für Spenden aus dem Ausland: IBAN: AT56 1200 0004 5501 5107, BIC = BKAUATWW

---

* Gruppe ist im Talentenetz Oststeiermark. Tauschtreffen sind offen für alle Interessierten!
Infos: Maria Prem, Tel.: 03113.2077, talentenetz@gmx.at

** aus Mitteln des Bundesmin. für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft gefördert.

*** Bauerngolf – ein Projekt von SOL. www.bauerngolf.at.

nachhaltig.at

Menschen für
Solidarität • Ökologie • Lebensstil

Sa./So., 4./5. Oktober 2014
im Schloss Hartberg (Oststmk.)

sol-Symposium 2014

MORGEN UND ANDERSWO

Jetzt nicht auf Kosten von Morgen, hier nicht auf Kosten von Anderswo

Hauptreferate

... von „Frau Morgen" und „Herrn Anderswo"
(„powered by" **Vera Besse**, SOL-Geschäftsführerin, Wien,
und **Hans Holzinger**, Robert-Jungk-Bibliothek, Salzburg)

Hier und anderswo: Ziele für ein besseres Leben.
Jetzt und morgen: Wege zu einem besseren Leben.

Arbeitskreise

- Und wenn ich PolitikerIn wäre ...
- Und weil ich BürgerIn bin ...
- Wollen, können, sollen, müssen
- In den Mund gelegt: Schreibwerkstatt
- Hier und weltweit: Vom Tauschkreis und Leihladen zu einer gerechten Weltwirtschaft
- Begegnungstreffen der TeilnehmerInnen des „Ich habe genug"-Fernkurses

Und außerdem

- Frau Morgen und Herr Anderswo stellen sich der Öffentlichkeit
- Achtes 1zu1-Vernetzungstreffen
- Verleihung der Zertifikate an die ersten AbsolventInnen des „Ich habe genug"-Fernkurses
- Bauerngolfturnier
- „Zauberhafter Abend" mit Buschenschankbuffet
- Ausklang am historischen Hauptplatz („Hartberger Herbst Genuss")

Mehr auf

www.nachhaltig.at/symposium

cittaslow rete internazionale delle città del buon vivere

HARTBERG

gefördert durch die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit

MINISTERIUM FÜR EIN LEBENSWERTES ÖSTERREICH